

## **Solidarisch für Frieden und Zusammenhalt – Predigt am 25.10.2020 (Weltmissionssonntag / 30. Sonntag A)**

---

Lies: Ex 22,20-26; Mt 22,34-40

„Selig, die Frieden stiften – Solidarisch für Frieden und Zusammenhalt im westlichen Afrika.“ Das steht in diesem Jahr als Leitwort über der missio-Aktion zum Weltmissionssonntag. Im Zentrum der Aktion stehen in diesem Jahr große Länder in Westafrika wie Niger und Nigeria.

Das Leben steht in dieser Weltregion schon immer auf dem Spiel. Es ist der ständige Kampf gegen Dürre und Hunger, gegen die Ausbreitung der Sahara, gegen Krankheiten und Armut, Korruption und Rassismus, Ausbeutung und Flucht.

Auch der Frieden ist dort immer wieder in Gefahr. Es gibt kriegerische Auseinandersetzungen um Land um Bodenschätze. Und jetzt schon seit vielen Jahren leiden die Menschen unter dem islamistischen Terror, aber auch unter der staatlichen Gewalt.

Dazu kommt jetzt wie überall die Coronakrise. Sie hat die afrikanischen Länder später erreicht als uns. Aber sie wirkt sich dort besonders katastrophal aus. Wie sollen Menschen denn in einer Ausgangssperre zuhause bleiben oder Abstand halten, wenn sie ihren Lebensunterhalt von Tag zu Tag verdienen müssen. Sie haben ja keine Vorräte haben und keine Rücklagen. Sie haben oft nur die Wahl zwischen der Infektion und dem Hunger, der ihren sicheren Tod bedeutet. Abbé Floribert hat uns das auch aus Goma geschrieben.

Auf der anderen Seite kann man auch staunen, wie gut die afrikanischen Länder trotz dieser schwierigen Bedingungen bis jetzt durch die Krise kommen. Aber sie sind ja krisenerfahren. Sie kennen seit langem Epidemien wie AIDS, Tuberkulose oder Ebola. Sie haben gelernt, gegen solche Seuchen zu kämpfen. Und es sind junge Länder: 25 % der Menschen sind jünger als 25, nur 3 % sind älter als 65. Sie haben deshalb bessere Chancen, die Pandemie zu überleben, als unsere überalterten Gesellschaften.

„Selig, die Frieden stiften – Solidarisch für Frieden und Zusammenhalt.“

Auf dem Höhepunkt der ersten Corona-Welle las Papst Franziskus auf dem menschenleeren Petersplatz das Evangelium von dem Boot, in dem die Jünger mit Jesus in den Sturm geraten, und sagte: „Uns wurde klar, dass wir alle im selben Boot sitzen, alle schwach und orientierungslos sind, aber zugleich wichtig und notwendig. Denn alle sind wir dazu aufgerufen, gemeinsam zu rudern, alle müssen wir uns gegenseitig beistehen. In diesem Boot befinden wir uns alle.“

Corona ist für alle weltweit eine lebensgefährlicher Sturm: für die Gesundheit, körperlich und seelisch, für die Wirtschaft und auch für den gesellschaftlichen Frieden. Corona ist aber auch eine Herausforderung der Liebe und des Zusammenhaltes. Ein afrikanisches Sprichwort heißt: „Was ein Mensch alleine schafft, das schaffen zwei viel besser.“ Gemeinsam rudern, sich gegenseitig beistehen.

Die biblischen Lesungen appellieren heute auch an das, was uns zusammenhält. Die Exodus-Lesung sagt: Wir können nicht sagen, wir haben mit dem Fremden nichts zu tun, der ausgebeutet und ausgenutzt wird. Doch, wir haben ganz viel mit ihm zu tun, und auch mit den Witwen und Waisen und mit dem Armen, der nur eine einzige Decke hat, nur einen Mantel, mit dem er sich zudeckt, damit er schlafen kann. Es geht uns etwas an! Und Jesus antwortet auf Frage nach dem Wichtigsten: „Du sollst lieben – dich und Gott und den Mitmenschen, egal wie fremd oder armselig er auch ist. „Alle sind wir dazu aufgerufen, gemeinsam zu rudern, alle müssen wir uns gegenseitig beistehen.“

Der Weltmissionssonntag verbindet uns heute besonders mit den Menschen in Westafrika und mit ihrer Sehnsucht nach Frieden. Wir haben etwas mit ihnen zu tun. Er verbindet uns mit allen, denen der Frieden am Herzen liegt, die auf Gott vertrauen, dabei aber nicht die Hände in den Schoß legen.

Frieden fällt nicht einfach vom Himmel. Frieden braucht Friedensstifter, Augen und Ohren, die wach sind – Hände, die gemeinsam rudern – und Füße, die Wege zueinander suchen.

„Frieden braucht Menschen, die Frieden stiften – Frieden braucht Menschen, die solidarisch sind für Frieden und Zusammenhalt“.

© Lutz Schultz 2020